

Die harnsaure Blutentmischung [Fortsetzung und Schluss]

Autor(en): **Bohn, Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **30 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die harnsaure Blutentmischung.

Von Dr. med. Wolfgang Bohn, prakt. Arzt,
in Halle (Saale).

(Fortsetzung und Schluß.)

Der chronische Gelenkrheumatismus.

Viel Ähnlichkeit mit der Gicht hat äußerlich der chronische Gelenkrheumatismus. Aber während die Gichtkranken unter der wohlhabenden Klasse gedeihen, finden wir den chronischen Gelenkrheumatismus gerade unter dem schwer arbeitenden Volke. Im besondern sind es die Arbeiter in Beschäftigungsarten, in denen sie der Kälte und Nässe dauernd ausgesetzt sind, die am chronischen Gelenkrheumatismus erkranken. Die alten Waschfrauen leiden fast stets daran.

Die Erkrankung bildet sich langsam infolge einer sich immer wiederholenden und immer wieder auflebenden Entzündung der Gelenkflächen, die zur Bildung von Abscheidungen und Verdickungen auf den Gelenkflächen der Knochen, also innerhalb der Gelenkkapsel, führen. Die Erkrankung hat demnach mit der harnsauren Entartung ursprünglich nichts zu tun. Nur weil, wie bei allen Entzündungen, auch bei dieser sich die weißen Blutkörperchen stärker vermehren und natürlich auch stärker zerfallen und weil gerade der Zerfall dieser rätselhaften Gebilde zur Harnsäureabscheidung im Blute führt, findet sich nachträglich auch bei dieser „Gicht der Armen“ eine harnsaure Blutentmischung, die der Heilungskunde dieselben Wege weist wie bei der „Gicht der Reichen“.

In einzelnen Fällen geht die Erkrankung aus einem oder aus wiederholten Anfällen von akutem Gelenkrheumatismus hervor. Es ist diese Krankheit eine infektiöse, also durch das Eindringen von Entzündungs- und Fiebererregern in das Blut hervorgerufene Erkrankung. Wird durch

irgendwelche Verhältnisse die Entzündung nicht gehoben, sondern dauert sie auch nach Aufhören des Fiebers noch an, so kann sich der chronische Gelenkrheumatismus entwickeln. In der Mehrzahl der Fälle jedoch bildet er sich ohne diese Vorkrankheit. Allmählich stellen sich Schmerzen, stellt sich Steifigkeit in den Gelenken ein. Besonders nach vorheriger Ruhe, so am Morgen, ist diese Steifigkeit recht bedeutend. Die Schmerzen werden durch Druck und jegliche Bewegung erheblich verschlimmert. Legt man die Hand auf das Gelenk, so verspürt man bei seiner Bewegung deutlich ein Reiben und Knirschen. Zuweilen sind die Gelenke geschwollen, zuweilen treten sie nur zwischen den sich verdünnenden Muskeln stärker hervor. Diese Form des chronischen Gelenkrheumatismus bleibt auf bestimmte Gelenke beschränkt. Eine andere Form aber, die nur in häufig wiederkehrenden Anfällen des akuten Gelenkrheumatismus besteht, springt von einem Gelenk aufs andere und erschöpft besonders durch die dauernden Fiebererscheinungen der häufigen Anfälle den Kranken zuletzt aufs äußerste.

Chronischer Gelenkrheumatismus ist oft mit Muskelrheumatismus verbunden, mit rheumatischen Lähmungen und heftigen Nervenschmerzen. Diese Form findet sich leider auch erblich, das heißt, sie ist in der allgemeinen Konstitution des betreffenden Kranken begründet und diese ist der eigentlich harnsauren Konstitution nahe verwandt.

Die Kur des Rheumatismus der Gelenke ist durchaus keine leichte Aufgabe. Sie fordert Wochen, Monate, selbst Jahre. In der Ernährung wird uns ja selten eine überreiche Fleischernährung als Ursache auffallen, die zu beseitigen wäre. Dagegen wird allerdings das Alkoholverbot eine große Rolle spielen. Gerade der Alkohol, also auch einer der Stoffe, welche die harnsäurezerstörende Kraft des Blutes aufhebt, ist in der Entstehung vieler Fälle dieser Krankheit nicht leicht zu nehmen. Seine Rolle ist durch

die Tatsache sichergestellt, daß bei den Brauereiarbeitern der Rheumatismus häufiger ist als bei Erdarbeitern, wenn diesen aus irgend einem Grunde der Alkohol unzugänglich geworden ist.

Unter den Heilkräutern obenan stehen die Ulmenspiere, die Birkenblätter, der Flieder.

Bekanntlich spielen in der Volksmedizin gegen Rheumatismus die Einreibungen eine große Rolle. Das wichtigste ist freilich der Reiz der Haut durch das Reiben selbst, hier und da auch durch die reizenden Stoffe. Terpentinöl, Fichtennadelspiritus, Maimuchsessenz, Kastanienblütenspiritus sind harmlos und bewährt, helfen aber nur, wenn gut gerieben wird. Besser als die beliebten Dampfduschen wirkt bei starker Schmerzhaftigkeit eines Gelenkes eine kräftige, kalte Blitzdusche, so kräftig, daß die Haut einige Stunden davon gerötet bleibt.

Im übrigen lautet das Kurzept wie bei allen Anschwellungen: auflösen, ausscheiden. Dem Auflösen dient in erster Linie der Haferstroh- und Heublumenwickel, heiß und wenigstens dreimal in der Woche an der kranken Stelle aufgelegt. Die Ausscheidung besorgt außer den Heilkräutern eine Kur mit Kneipp'schen Teilgüssen und Teilblizen, die wenigstens einmal am Tage gerade das kranke Gelenk treffen soll.

Mit warmen Bädern sei man nicht verschwenderisch. Wöchentlich ein Haferstroh- oder Fichtennadelbad genügt neben den Wickeln und Güssen.

Der verunstaltende (deformierende) Gelenkrheumatismus.

Auch der verunstaltende Gelenkrheumatismus ist eine Krankheit der armen Leute und gedeiht am besten in einer Atmosphäre von Schmutz, Feuchtigkeit, mangelnder Lüftung, schlechter Ernährung und Alkohol. Er kommt zwischen dem 20. und 40. Lebensjahre zum Ausbruch und befällt Frauen häufiger als Männer. Die Er-

krankung entwickelt sich an den Gelenkknorpeln, welche ihre Glätte und Rundung verlieren und rauh, eckig und knochig werden.

Im Beginne der Krankheit klagen die Kranken über Schmerzen in den befallenen Gelenken, die von unerträglicher Heftigkeit sein können. Sie werden durch Druck und Bewegung vermehrt. Die kranken Gelenke erscheinen beträchtlich dicker, die bedeckende Haut ist von normaler Farbe oder blaß gerötet. Die Veränderungen befallen zuerst die Gelenke der Hände, Finger und Zehen, breiten sich aber auch auf weitere Gelenke aus, ja sie können selbst die Gelenke der Wirbelsäule ergreifen. Derartige Fälle, wo Kranke bewegungslos im Lehnstuhl sitzen und abends ins Bett getragen werden müssen, findet man besonders in Armenhäusern nicht selten. Die Krankheit schreitet gleichmäßig auf beiden Körperseiten fort. Die Finger besonders sind ganz auffallend verkrümmt und in den Gelenken verschoben, verdickt und fast unbeweglich.

Bei diesem Leiden wirken die warmen Bäder am allerbesten. Die Kranken machen Kuren besonders in den Moor- und Schlamm-bädern, zu Hause in heißen Heublumenbädern und Fichtennadelbädern. Weniger zu empfehlen sind die jetzt so beliebten elektrischen Lichtbäder.

Die beste Wirkung sah ich immer noch vom Pflanzenheilverfahren; doch muß auch hier die Kur monatelang gebraucht und die Zusammensetzung derselben gewechselt werden. Die dienlichen Heilkräuter heißen: Ackermennig, Birkenblätter, Attichwurzel, Ulmenspiere, Liebstöckel, Hauhechel, Wacholder.

Der Muskelrheumatismus.

Im ganzen Körper gibt es kein totes Gebilde. Jede, auch die kleinste Zelle lebt, das heißt, sie nimmt aus den durch- und umströmenden Flüssigkeiten, Blut und Lymphe, Stoffe in sich auf, verändert dieselben und wirft die über-

flüssigen, verbrannten Schlacken wieder hinaus. Sie gelangen in die Strömung des abfließenden Blutes und werden dort weiter verändert.

Wenn aus irgendeinem Grunde das Zu- und Abströmen des Blutes unterbleibt, dann bildet sich in den Zellen eine Art Erstickungszustand. Die Aufnahme von Zellnahrung läßt nach, aber es häufen sich die Schlacken, die unbrauchbaren, verbrauchten und nun zum Teil giftigen Stoffe.

Wenn nun in einem lebhaft angeregten Körperbezirk, etwa in den durch starke Tätigkeit erhitzten Muskeln, plötzlich durch längere Einwirkung von Zugluft und Kälte eine Zusammenziehung der kleinen Blutgefäße, eine Stauung entsteht, dann lagern sich unbrauchbare, ungelöste Stoffe, Harnsäure und ähnliches in und um das Muskelgewebe ab, bilden reizende Fremdkörper, erzeugen Entzündung und Schmerz: Rheumatismus.

Gelingt es, bald nach dieser Erkältung eine kräftige Durchblutung mittels Reibens, Massierens, mit Dampfduschen oder heißen Auflagen zu erzielen, so kann die Erkältung ohne weitere Folgen vorübergehen. Aber Muskeln, in denen einmal der Rheumatismus gehaust hat, sind dem Rückfalle immer leicht ausgesetzt. Schließlich bildet sich durch Wiederholung der Anfälle der chronische Muskelrheumatismus aus, der jahre- und jahrzehntelang Schmerzen bereiten und die Lebensfreude beschränken kann.

Es können so ziemlich alle Muskelgruppen von Rheumatismus befallen werden. Bekannt ist der Rheumatismus des Nackenmuskels, der Schultermuskeln und der Lendenmuskeln (Hexenschuß).

Der Kranke empfindet anfangs starke ziehende und reißende Schmerzen, verbunden mit geringeren und größeren Bewegungsstörungen bis zur völligen Steifigkeit des Gebietes. Bei Bewegungen werden sie anfangs sehr vermehrt, später aber lassen sie durch die Bewegung, die ja eine schnelle Blutzufuhr fördert, nach und

verschwinden oft ganz. Wenn man den Kranken in ein warmes Bett bringt und ihm die schmerzenden Stellen halbstündig kühl abwascht, oder wenn man ihn in eine Schwitzpackung bringt, so verschwindet häufig der Schmerz bald. Bei Hexenschuß ist es ein bewährtes Mittel, den Kranken mit bloßem Rücken in einem warmen Raume hinzusetzen und ihm mit einem rauhen, in kaltes Wasser immer frisch eingetauchten Tuche etwa zehnmal kräftig am ganzen Rücken herunterzustreichen.

Es ist ganz falsch, wenn der Rheumatiker sich aus Erkältungsfurcht zu verzärteln und zu verweichlichen beginnt. Er tut im Gegenteil besser, sich einer Kaltwasserkur zu unterwerfen, muß aber immer darauf achten, daß nach jedem Gusse und jedem Bade unbedingt eine kräftige Reaktion eintritt, daß der begossene Teil, natürlich auch der übrige Körper, warm und rot wird. Beim chronischen Muskelrheumatismus taugen die warmen Kuren nicht viel. Dampfbäder und Schwitzpackungen sind nur selten, höchstens einmal in der Woche zu verwenden. Der Körper muß wieder die Fähigkeit erlangen, auf einen Kälteangriff mit einer kräftigen Erwärmung (Reaktion) zu antworten.

Von den giftfreien Mitteln des Pflanzenreichs besitzen eine Beziehung zu den Erkrankungen der Muskeln einzig die Arnikablüten und die Blätter der Esche. Der Aufguß der Eschenblätter beseitigt, besonders tassenweise und heiß mehrmals am Tage getrunken, örtlichen Muskelschmerz. Aus der Homöopathie bekannte Pflanzmittel gegen Muskelrheumatismus sind Zaunrübe und wilder Rosmarin. Von den Tinkturen werden mehrmals täglich 10 Tropfen gegeben. Zaunrübe aber ist in größeren Dosen nicht ganz ungiftig.

Die Ernährung des Rheumatikers sei harnsäurefrei. Darauf muß immer wieder hingewiesen werden.

(Kneipp-Blätter.)